

Wieland, Christoph Martin: An Prinzessin Caroline von Sachsen-Weimar (1773)

1 In des Morgens stiller Frühe,
2 wenn aus Äther leicht gebildet
3 holde Träume uns umflattern,
4 sah ich einen schönen Engel
5 aus der Morgenröte langsam
6 sich zur Erde nieder senken,
7 ein Gewächs des Paradieses
8 in den Rosenarmen tragend,
9 um es in den Schoß der Erde
10 zu verpflanzen. Und der Engel,
11 auf das Kind des Paradieses
12 liebevolle Blicke heftend,
13 »wachse«, sprach er, »holde Blume,
14 wachse, blühe und gedeihe
15 unverwelklich, und erfreue
16 alle Augen, alle Herzen!
17 Möchten immer milde Lüfte
18 sanftbewegend Dich umschweben,
19 immer eine milde Sonne
20 Deinen stillen Reiz entfalten,
21 immer sie, in deren Mitte
22 Du so schön erblühtest, dankbar
23 sich an Deinem Anblick laben!
24 Doch, in welchen fremden Boden
25 Auch das Schicksal Dich, Du Liebling
26 aller Himmlischen, versetze,
27 Sei getrost und fürchte keinen
28 Unfall, keinen Sturm! Denn niemals
29 wird Dein Engel Dich verlassen,
30 Der zum Schutz Dir zugegeben,
31 Deines heitern schönen Lebens
32 Heilge Flamme treu bewacht.«

33 Hier zerfloß die Engelsstimme

34 sanft im Hauch der Morgenlüfte
35 und ein Rosenwölkchen raubte
36 seinen Anblick meinen Augen.

(Textopus: An Prinzessin Caroline von Sachsen-Weimar. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)